

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Sonntagsnummer wird das illustrierte Sonntagsblatt sowie die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagsnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementpreis
vierteljährlich 2 Mk. 20 Pf.
für Homburg 30 Pf. Bringer-
lohn pro Quartal — mit der
Post bezogen frei ins Haus
geliefert 3 Mk. 17 Pf.
Wochenabonnement 20 Pf.

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Insertionsgebühren
15 Pfg. für die vierstellige
Zeile oder deren Raum, für
lokale Anzeigen bis zu vier
Zeilen nur 10 Pfg. Im
Reklameteil die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen

werden am Erscheinungstag
möglichst frühzeitig erbeten.

Redaktion und Expedition
Poulsenstr. 73.

Telephon 414.

Kurze Tagesübersicht.

Dem Reichstage ist ein Gesetzentwurf zugegangen, nach dem der Bundesrat statistische Aufnahmen der Vorräte von Weizen, Roggen, Mergelgetreide, Mischfrucht, Hafer, Gerste, Mais sowie von den Erzeugnissen der Getreidemüllerei für die menschliche und tierische Ernährung anordnen kann. Jedes Eindringen in Vermögens- und Einkommensverhältnisse soll ausgeschlossen sein.

Neben den vielen Kandidaten, die für den Straßburger Posten schon genannt worden sind, taucht jetzt in der Öffentlichkeit zum ersten Male auch der des Fürsten Hatzfeld, Herzogs von Trachenberg, auf, des aus seiner parlamentarischen Tätigkeit im Reichstage und Herrenhaus bekannten Führers der Reichspartei, der in den neunziger Jahren auch Oberpräsident von Schlesien gewesen ist.

Am Hofe von Neustrelitz ist man wegen des Gesundheitszustandes des Großherzogs einigermaßen besorgt. Der Hof steht in ständiger telefonischer Verbindung mit Prof. Dr. Bier in Berlin, der die Operation des Fürsten vollzogen hat.

Generalleutnant Freiherr von Mirbach, der in Kürze 70 Jahre alt wird, wird wahrscheinlich Anfang dieses Sommers von seinem Posten als Oberhofmeister der Kaiserin in den Ruhestand treten.

Der frühere deutsche Botschafter in Tokio, Freiherr Mumm von Schwarzenstein, den der Kaiser voraussichtlich in Kürze in Portofino besuchen wird, wird, wie verlautet, wieder in den diplomatischen Dienst des Reiches eintreten und soll entweder einen europäischen Botschafterposten oder sonst einen wichtigen Posten im Auswärtigen Amt bekleiden. Man bringt den Wiedereintritt des Freiherrn mit den Rücktrittsgerüchten des Herrn von Jagow in Zusammenhang.

Der österreichische General Graf Johann Salis Seewis wurde auf offener Straße von einem Soldaten, der ihn nicht grüßte, mißhandelt. Der Täter entkam.

Hof- und Gesellschaftsbericht.

Korfu, 14. April. Das Kaiserpaar und die Königin der Hellenen besuchten mit den Professoren Caro und Dörpfeld heute nachmittag das Museum und darauf die Ausgrabungen in Gariha, wo u. a. ein Stein mit einer Widmung an die Göttin Artemis gefunden und freigelegt wurde. Bis jetzt sind etwa 40 Säulenstümpfe von ungefähr einem Meter Länge, übereinander geschichtet, gefunden worden.

Braunschweig, 14. April. Das am 9. Mai zur Taufe des Erbprinzen hier eintreffende Kaiserpaar verläßt am 10. Mai abends Braunschweig, um direkt nach Elsfah-Pothringen zu reisen. Danach wird der Kaiser Wiesbaden besuchen.

Abbazia, 14. April. Der Minister des Äußern Graf Berchtold, der italienische Botschafter in Wien Herzog von Avarna, der österreichisch-ungarische Botschafter in

Rom Meren und Sektionschef Graf Jorgach sind heute vormittag hier eingetroffen. Heute nachmittag wird der italienische Minister des Äußeren San di Giuliano erwartet. Der Kurort ist festlich beflaggt.

Politische Nachrichten.

Türkische Anleihe in Deutschland.

Rom, 17. April. Der Konstantinopeler Korrespondent der „Tribuna“ will aus allerbesten Quelle erfahren haben, daß der deutsche Botschafter in Konstantinopel nach Korfu zu Kaiser Wilhelm gefahren sei, um ihm ein umfangreiches Anleiheprojekt für die Türkei zu unterbreiten. Es handelt sich um eine Anleihe von 300 Millionen Franken, die zur Kompensierung der französischen Anleihe dienen sollen. Es hat sich bereits eine Gruppe deutscher Finanzmänner gebildet. Auch österreichisches Kapital wird an der Anleihe teilhaben.

Der österreichische Thronfolger in München.

München, 14. April. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich ist heute vormittag neun Uhr in Vertretung des Kaisers in München eingetroffen, um den Besuch des bayerischen Königspaars im Juni 1913 am Wiener Hofe zu erwidern. Auf dem Bahnhof hatten sich der König und der Kronprinz sowie die Prinzen des königlichen Hauses, der Minister des Äußeren Graf Hertling, der bayerische Gesandte in Wien Hrhr. Tucher von Simmersdorf, das Personal der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft, die Spitzen der staatlichen und städtischen Verwaltungen zum Empfang eingefunden. Die Begrüßung zwischen ihm und dem König war sehr herzlich. Nach der Vorstellung der beiderseitigen Gefolge, dem Abschreiten der Ehrenkompagnie und deren Vorbeimarsch folgte ein kurzer Cercle im Königssalon und sodann die Fahrt zur Residenz unter lebhaften Ovationen eines zahlreichen Publikums. In den Trierzimmern empfing die Königin mit der Erzherzogin von Modena und den Prinzessinnen den Gast. Um ein Uhr war in den Reichen Zimmern Familientafel. Kurz nach seiner Ankunft in der Residenz empfing der Erzherzog den Minister des Äußeren Grafen von Hertling in Audienz. Der König telegraphierte an den Kaiser Franz Josef: „Soeben habe ich zu meiner großen Freude Franz Ferdinands hochwillkommenen Besuch empfangen. Unsere Gedanken weilen in dieser Stunde in treuer Verehrung und aufrichtiger Freundschaft bei Dir und dankbar erinnern wir uns der vielen Liebe, die Du mir und Marie Theresie im vorigen Jahre in Wien erwiesen hast. Möge Gottes gütige Hand über Dir und Deinem erlauchten Hause walten. Dies ist der von Herzen kommende Segenswunsch, mit dem Marie Theresie und ich Franz Ferdinand begrüßen.“

Die Ministerbegegnung.

Am 14. April haben sich die Auslandsminister Oesterreichs und Italiens, Graf Berchtold und Marchese di San Giuliano, in Abbazia miteinander beraten. Gegenstand und Zweck waren natürlich zunächst die epirotischen Wirren. Mögen auch die Albanier anscheinend in sie-

reichem Fortschreiten begriffen sein: das fortgesetzte Eintreffen griechischer Verstärkungen, die Unversöhnlichkeit, mit der man in Athen von epirotischen „Truppen“ statt „Rebellen“ spricht und ähnliche Dreistigkeiten Griechenlands lassen erkennen, wie wichtig es ist, daß dieser Nation mal wieder ein bißchen größere Bescheidenheit und Rücksicht auf die Friedenswünsche anderer Leute beigebracht wird. Hoffentlich erweisen sich auch die griechischen Minister Benizelos und Streit, die neuerdings deutscherseits so vielfach ausgezeichnet wurden, jetzt ihrer Ehrungen würdig, durch ein respektvolles Entgegenkommen gegen die doch auch von Deutschland unterstützten Bedürfnisse der Dreibundspolitik! — Es ist übrigens bedauerlich, daß ein Teil der italienischen Presse gerade bei dieser Gelegenheit wieder an den Triester Konflikt des Vorjahres erinnert, der angeblich das Einvernehmen Oesterreichs und Italiens wieder erschüttert haben soll, nachdem es sich in den adriatischen Schwierigkeiten der beiden Vorjahre so gut bewährt hatte. Es handelt sich bei diesen Auseinandersetzungen noch immer um jenen Erlaß des Statthalters Prinzen von Hohenlohe, der der Stadtverwaltung die Anstellung von Reichsitalianern verbot. Dadurch soll wieder das Verhältnis der „Völker“ einen Charakter der Frostigkeit bekommen haben, den man vor einem Jahre überwunden glaubte.

Albanien.

Durazzo, 14. April. Aus Ostrofab im serbischen Vilajet Kossowo eingetroffene Albaner erzählen, daß die blutigen Ereignisse in jenen Gebieten darauf zurückzuführen seien, daß die Albaner die Erteilung des Schulunterrichts in der Muttersprache verlangten. Die Serben, welche diese Forderung ablehnten, und ihnen den Unterricht in der serbischen Sprache aufdrängten, befolgten damit ein Ausrottungssystem und hätten in den letzten Tagen über tausend Häuser der Albaner zerstört und viele hundert Männer, Frauen und Kinder getötet.

Der verweigerte Salut.

Paris, 14. April. Der „Temps“ veröffentlicht ein Telegramm aus Neuport, wonach das mexikanische Kabinett einstimmig beschlossen hat, die Forderung der Bundesregierung in Washington, der amerikanischen Flagge den Salut zu erweisen, abzulehnen, da die Gewährung dieses Verlangens mit der Würde des mexikanischen Nationalgefühls unvereinbar sei. Obwohl die Vereinigten Staaten bei weiterem Widerstand mit dem Bombardement von Tampico drohen, so glaubt man jedoch nicht, daß man hiermit, wie beabsichtigt, schon heute abend beginnen wird, da dem „Temps“ zufolge noch ein Meinungsaustrausch stattfindet.

Washington, 14. April. Ueber die Festnahme amerikanischer Marinesoldaten in Tampico wird eine weitere Untersuchung eingeleitet werden, bevor die amerikanische Regierung bezüglich der Forderung auf Salutierung der Flagge weitere Schritte tut.

Amerika will Ernst machen.

Washington, 14. April. Alle Schiffe der atlantischen Flotte in Hampton Roads haben Befehl erhalten, nach Tampico abzugehen. Ferner ist das Transportschiff „Hancock“ angewiesen worden, mit 800 Marinesoldaten von

Das Gesetz des Herzens.

Roman von Heath Hosten.

Autorisierte Uebersetzung von Hans von Wenzel.

31]

Das Vogelzimmer in Chatterry wurde als Wohnraum nicht benutzt, weil es eine Vogelsammlung enthielt, die von dem früheren, sehr exzentrischen Marquis von Gressonez herrührte. Der ovale Raum war erfüllt von allen nur erdenklichen Vögeln jeder Farbe und Größe, vom Strauß herab bis zum Kolibri. Die Tierbilder waren aus Porzellan, Glas, Elfenbein, Messing, Gold, Silber, Juwelen, Marmor, Emaille, Ton und Terrakotta usw. hergestellt. Teils waren sie in spindelförmigen Behältern aufgebaut, teils standen sie auf Tischen, alten Schränken und Kommoden umher. Auch die Decke wies dergleichen auf. Von da oben schwebten sich königliche Adler, an Ketten befestigt, hernieder. Den Türeingang bewachte mit ausgebreiteten Flügeln ein riesiger Albatros aus Marmor. Der Kamin aus Bronze wurde von zwei prächtigen, aus rosa Koralle wunderbar nachgebildeten Flamingos gestützt.

Als Betty das Zimmer betrat, schloß sie hinter sich die Tür und schritt nach dem Kamin. Dort ließ sie sich in einen leichten vieredigen Stuhl von ausgesuchter Eigenart nieder.

Sie blickte um sich. Sie kannte das Zimmer recht gut. Seine wunderliche Schönheit machte keinen Eindruck mehr auf sie. Der Raum wurde nur von Wachskerzen erhellt, die in alten Leuchtern aus gedrehtem Silber steckten und rings an den Wänden verteilt waren.

Er machte, wie jedes Museum, einen unwohnlichen Eindruck. Es gab hier keine Blumen, keine Bücher, keine von der Anwesenheit von Menschen zeugende Gebrauchsgegenstände. Der Eindruck des Ganzen trug dazu bei, in des Mädchens Gemüt das peinliche Gefühl zu verstärken, daß sie heute in dem Hause, wo man sie bisher als Familienmitglied betrachtet hatte, beiseite geschoben

worden war. Sie nahm das Buch zur Hand und konzentrierte ihre Aufmerksamkeit hartnäckig auf eine Seite. Das nützte ihr aber nicht viel, denn die Worte verloren bald ihre Bedeutung für die Leserin. Mit halbgeschlossenen Augen lehnte sie sich in den Stuhl zurück. Ihr Denken schien sich in einem Kreislauf zu bewegen. Sie fühlte sich furchtbar unglücklich.

In ihrem Geiste ließ sie die Ereignisse der letzten Zeit Revue passieren und kam zu dem Ergebnis, daß sie nicht in ihre frühere Stellung hätte zurückkehren und weder auf Lady Gressonez noch auf sonst jemand hätte hören sollen. Sie hätte sich den unvermeidlichen Konflikten nicht aussetzen dürfen, die notwendig entstehen mußten, sobald Sardonis mit ihr unter demselben Dache weilte.

Sie dachte ernstlich daran, Chatterry noch am nächsten Tage zu verlassen und begann sich auszumalen, wo und wie sie es ermöglichen konnte, mit ihren 200 Pfund Sterling im Jahre auszukommen, und dabei noch etwas vom Leben zu haben. Sie dachte daran, nach dem Kontinent zu gehen — nach Italien, sie dachte an tausenderlei.

Da hörte sie plötzlich ein Geräusch und schrak heftig zusammen. Die Tür des Vogelzimmers hatte sich leise geöffnet und Constantin Sardonis war eingetreten. Ein launiges Lächeln umspielte seine Lippen. Seine seltsam kalten Augen suchten ihr Gesicht mit jenem Blick, der sie immer ganz hilflos machte.

Sardonis schloß leise die Tür hinter sich. Betty war aufgesprungen und blickte ihn in ohnmächtiger Empörung und vor verhaltener Wut zitternd an.

„Was in aller Welt tun Sie, Miß Gray?“ fragte er sie in förmlichem Ton.

Es war ihre Absicht gewesen, ihm einen bitteren Vorwurf entgegenzuschleudern. Doch erstarben bei dem Klang dieser sorglosen, gleichgültigen Stimme die scharfen Worte auf ihren Lippen. Sie antwortete daher mit ruhiger Förmlichkeit: „Ich möchte Ihnen die Frage zurückgeben, Oberst Sardonis. Was wollen Sie hier? Niemand betritt sonst dieses Zimmer!“

„Darum also kamen Sie her!“ In seinen Augen blühte etwas wie Ärger auf.

„Ich kam hierher, um zu lesen,“ sagte sie. „Ich — ich — liebe dieses Zimmer besonders.“

„Sie haben wirklich einen eigentümlichen Geschmack,“ warf er sarkastisch ein. „Und weshalb wohnen Sie nicht dem Diner bei?“

„Ich hatte Kopfschmerzen.“

„Das tut mir leid. Hoffentlich ist es jetzt besser. Ich habe Sie vermisst.“

Wider Willen wurde sie hochrot, ergriff ihr Buch und die zierliche Arbeitstasche aus Brokat.

„Wollen Sie gehen?“ fragte er.

„Ja, ich — bin sehr müde, und mein Kopf schmerzt noch immer. Bitte, Oberst Sardonis, wollen Sie mich vorbeilassen?“

Er hatte sich mit dem Rücken gegen die Tür gestellt. So stand er unbeweglich.

„Sie bleiben vom Diner fern, Miß Gray, und setzen sich, statt ins Empfangszimmer zu kommen, hierher — um mich zu vermeiden?“

„Oberst Sardonis, bitte lassen Sie mich vorbei? Warum sind Sie hierhergekommen?“

„Um Sie zu finden, Miß Gray. Ich griff zu dem einfachen Mittel, einen Lakaien zu fragen, wo Sie sich aufhielten.“

„Weshalb suchten Sie mich?“

„Weil ich Ihnen, wie ich bereits in Curzon Street erwähnte, etwas sehr Wichtiges zu sagen habe.“

„Es ist absehblich von Ihnen, mich zu verfolgen.“ Die Stimme des jungen Mädchens zitterte.

„Wollen Sie mich anhören?“ fragte er mit ruhigem Ernst.

„Nein!“ schleuderte sie ihm entgegen. Das Gefühl ihrer Unbedeutendheit war mit einmal verschwunden. Sie war über ihn entrüstet, und es überkam sie ein wilder Mut, obwohl sie wußte, daß sie bei einem Kampf mit diesem Manne unterliegen mußte.

Neu-Orleans nach Tampico abzugehen. Das Schlachtschiff „South Carolina“, das sich auf der Fahrt von San Domingo nach den Vereinigten Staaten befand, erhielt unterwegs in einem drahtlosen Telegramm ebenfalls Befehl, nach Tampico abzugehen. Weiterhin sind die vor Boston liegenden Kanonenboote „Nashville“, „San Domingo“ und „Tacoma“, angewiesen worden, nach dem gleichen Bestimmungsort abzugehen. Die bei Pensacola liegende Torpedobootsflottille erhielt ebenfalls Befehl, sich zur Abfahrt nach Tampico bereitzuhalten. Das Kabinett hatte heute eine zweistündige Besprechung über die Lage. Staatssekretär Bryan hat seine Erholungsreise, die er antreten sollte, aufgegeben. Dem Vernehmen nach ist Präsident Wilson nicht geneigt, Gewalt anzuwenden, es sei denn als letztes Mittel. Sobald die Flotte sich versammelt hat, wird Kontradmiral Badger etwa zwanzig große Kriegsschiffe in den mexikanischen Gewässern unter seinem Befehl haben. Wie mitgeteilt wird, hatte der mexikanische Geschäftsträger Algara am Sonnabend den Staatssekretär Bryan aufgesucht und ihm Huertas Entschuldigung übermittelt. Huerta wäre bereit, das amerikanische Kanonenboot „Delphin“ zu salutieren, das als Despeschenboot für Tampico benutzt wird, stellte jedoch Bedingungen hinsichtlich des Saluts. Bryan erklärte Algara, er werde auf einen bedingungslosen Salut bestehen. Freunde Huertas in Washington, welche die ernste Auslegung erkennen, die dem Vorfall in Tampico von der amerikanischen Regierung gegeben wird, sandten Huerta ein Telegramm, in dem sie ihm zum Nachgeben raten.

Indische Morde.

Indien ist seit einigen Jahren ein Land der politischen Morde geworden, die stark an Irlands Fenierzeit und an das italienische Verschwörerunwesen vor den „Befreiungskriegen“ (1859 ff.) erinnern. Man erinnert sich, daß unter anderen auch auf den Vizekönig Lord Hardinge bei seinem Einzug in die neue Hauptstadt Delhi ein Anschlag unternommen wurde. — Nun hat wieder ein eingeborener Soldat (Sepoy) drei Kameraden erschossen und vier verwundet. Unter den Opfern sind drei Offiziere! Obwohl amtlich die Tat als „Amot-Lauf“ bezeichnet wird, kommt man doch nicht um den Verdacht herum, daß die furchtbare Tat einen politischen Hintergrund hat, vor 1857 sollen sich solche Offiziersmorde in ähnlich bedenklicher Weise gemehrt haben; und Tatsache ist ja auch, daß neuerdings wieder eine bedenkliche Gärung in der jehigen Kronkolonie herrscht, wie sie damals sich gegen die Herrschaft der „Company“ richtete. Der Sieg der Japaner im Kriege von 1904 hat eben allgemein das Kraftbewußtsein und die Freiheitssehnsucht der orientalischen Völker gehoben. — Andererseits schmeckt es doch wieder stark nach dem Amot, wenn der Sepoy neben den Offizieren auch Kameraden von gleichem Range getötet hat. „Amot“ ist bekanntlich ein der malaiischen Sprache entlehntes Wort für Tobsuchtsanfälle, die sich in einer plötzlich auftretenden Wut äußern. Unsere germanischen Vorfahren nannten solche auch bei ihnen recht häufigen Krankheitsercheinungen die „Bersekerwut“.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 15. April 1914.

Personalnachrichten. Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrat Hermann Born, einer der dienstältesten Richter am Wiesbadener Landgericht, ist nach langem Leiden in Wiesbaden gestorben. — Die Rechtsanwälte Justizräte Dr. Carl Theodor Wolff, Dr. Theobald und Dr. Sternau in Frankfurt sind zu Notaren ernannt worden. Die früher vom Notar Reichmann daselbst verwaltete Amtsnotariatsstelle, bei der keine Ausübung von Anwaltspraxis erlaubt ist, ist dem Assessor Dr. Michaelis übertragen worden. — Der Landespraktikant Bruno Weber in Wiesbaden ist zum Sekretär bei der Landesversicherungsanstalt Hessen-Rhessau ernannt.

h. Schuß dem ersten jungen Grün! Alle gütlichen Ermahnungen der Forst- und Verwaltungsbehörden an das Publikum um Schonung der Bäume, Sträucher und Blumen in Wald und Feld verhallen ungehört. Es ist ein beschämendes Zeichen von Unkultur für unsere Bevölkerung, daß sie Sonntags wie die Vandalen im Walde haust und alles nur irgend erreichbare blühende Gezweig schnungslos abbricht. Aus den Taunusbergen, dem Odenwald und dem Vogelsberg sind während der Osterfeiertage die Primeln und Beilchen zentnerweise, die blühenden Obstzweige, das lichtgrüne Buchengeäst, bewurzelte junge Tannen und frisch entfaltetes Strauch- und Buschwerk zu tausenden geschleppt worden. Das Herz blutet jedem Naturfreunde, wenn er jetzt nach den Ostertagen überall in den Gebirgen die Spuren dieser Waldschänder und Flurenverwüster sieht. Ein Sträuchlein jedem Waldbesucher in Ehren. Wie man sich aber hier an des Waldes Heiligkeit versündigt, das ist ein Brandmal für unsere Ausflügler. Und nicht ein Zehntel der jungen Waldespracht kommt daheim in die Vasen und Kelche. Den größten Teil findet man in den Eisenbahnabteilen, auf den Wegen und Straßen, achtlos und kaltblütig weggeworfen. Gibt es denn gegen diese Roheiten gar kein Mittel? O ja! Die Verwaltungen unserer Gebirgsorte sollten nur mehrere Sonntage nacheinander an den Ortseingängen und auf den Abgangsstationen Beamte postieren, die schonungslos jeden Touristen, der mit heubundartigen Sträuchen aus den Wäldern kommt, zur Anzeige bringen. Nur zwei- oder dreimal den Versuch gewagt, und der Waldschänder wäre mit einem Schläge Einhalt geboten. Denn der Wald ist Allgemeingut des Volkes und ihn zu schütten die Pflicht der Allgemeinheit.

p. Zweitägige Ostertourfahrt der Jungmannschaft des Homburger Turnvereins. Bei Tagesanbruch des ersten Ostertages versammelten sich am Bahnhofe 22 wanderfrohe Turner, um unter Führung eines Vorstandsmitgliedes eine Wanderung nach dem Lahntale anzutreten. Der Zug 7.04 brachte die Teilnehmer nach Hausen i. T., von wo aus die Fußwanderung begann. Mit hellem Niederflang ging es alsbald auf meist steilen Wegen durch den grünen Wald und gar manches Reh und Häslein, das der Gesang aufgeschreckt hatte, flog im letzten Augenblick vor der nahe gekommenen Wanderschar. Ueber Alt-Weilenau, Rod a. d. W., wo Frühstückstaste gehalten wurde, und Haintgen gelangten die Turner nach Münster. Nachdem man hier für das leibliche Wohl aufs beste gesorgt, ging es dem herrlichen Lahntale entgegen nach Bilmbar, wo die Martmorbrücke besichtigt wurden. Auf dem Weitermarsche kamen die Teilnehmer an den König-Conrad-Denkmal vorbei, welches auf vorspringendem Felsen aus weißem Sandstein errichtet ist. Von hier bot sich auch ein prächtiger Blick in die nahe Umgebung. Nach zirka dreiviertelstündigem Marsche gelangte man dann in Runkel an, wo im Restaurant Thomas frohe Einkehr gehalten wurde. Bei kräftigem Mahle und köstlichem Weine verging die Zeit nur allzu rasch, und ungern wurde die gastliche Stätte verlassen, um mit der Bahn nach Diez, dem Ziele des ersten Tages, zu kommen. Nacht-Quartier wurde in der Kaserne der 160. er bezogen, wo allesamt freundlichst empfangen wurden. Bald nach dem Zapsenstreich lagen die müden Wanderer in tiefem Schlummer, bis früh morgens nach fünf Uhr das militärische Kommando erscholl: Aufstehen! — das allenthalben freudig begrüßt wurde. Kurz vor sechs war unsere Kolonne marschfertig und unter Abzingen von Liedern wurde die gastliche Kaserne verlassen, in welcher in so zuvorkommender Weise für die Unterkunft gesorgt war. Nachdem man den Morgentafel eingenommen hatte, wurde mit dem Zuge 7.29 die Rückfahrt nach Bilmbar angetreten. Nach zirka zweieinhalbstündigem Marsche, der immer die Bahn entlang führte, kam man in Aumenau an, wo kurze Rast gehalten wurde. Nun kam der Abschied von dem schönen Lahntale und in glühender Sommerhitze ging es über Langhede, wo sich ausgedehnte Eisensteingruben befinden, nach Wolfenhausen. Hier wurden in der Wirtschaft von Rab einige fröhliche Stunden im Kreise von Turnern aus Wolfenhausen verlebt. Die Nachmittagssonne neigte sich schon im Westen, als der Weitermarsch über Emmershausen, Merzhausen nach der Endstation Hausen angetreten wurde, die alle frisch und munter erreichten. Hier wurde in der Bahnhofswirtschaft nach dem anstrengenden Marsche noch längere Rast gehalten, bis die Stunde der Abfahrt des Zuges kam, der die Teilnehmer in ihre Heimat bringen sollte. Auf der Fahrt ging's noch recht lustig her, und von einer Müdigkeit war nichts mehr zu spüren. Mit einiger Verspätung traf man in Homburg ein. Nun trennten sich die Wandergefährten hochbefriedigt von dem Erlebten dieser Lahnwanderung. Der genussvollen und in schönster Kameradschaftlichkeit verlaufenen Wanderfahrt werden sich die Teilnehmer und die Führer stets freudig erinnern. Gut Heil!

Im heutigen ersten Extra-Konzert um 8 Uhr im Konzertsaale des Kurhauses wirkt als Solist Herr Willy Reich (Violine) von Wiesbaden mit. Die Klavierbegleitung hat Frau Woldau von Frankfurt übernommen.

Kapellmeister Sandner. Das Badener „Fremdenblatt“ schreibt: Seit 1. April hat Herr Kapellmeister Peter Sandner, langjähriger Dirigent des Zürcher Tonhalleorchesters, die Direktion des Badener Orchesters übernommen. Von seiner Tätigkeit in Zürich in Baden noch bestens bekannt, führte sich Herr Sandner auch in seiner neuen Tätigkeit recht vorteilhaft ein. Das Blatt rühmt ihn als einen Musiker von Charakter und lebhaftem Temperament, der das Orchester mit fester Sicherheit beherrsche und zu tüchtigen Leistungen anzufeuern verstanden habe. „Das Konzert-Publikum“ so schließt der Bericht, „bereitete dem neuen Dirigenten einen sympathischen Empfang und den Vortragstücken eine überaus warme Aufnahme.“ Wir freuen uns dieses Erfolges eines ehemaligen Mitgliedes unserer städtischen Theater- und Kurkapelle und begleiten seinen Aufstieg mit den besten Wünschen für die Zukunft.

n. Schöffengerichtssitzung vom 15. April. Unter dem Vorsitz des Herrn Amtsgerichtsrats Rasse, des Herrn Staatsanwalts Winter als Vertreter des Staatsanwaltschafts, Herrn Gerichtsassistenten Orth als Gerichtsschreiber und den Herren Schreinermeister Fr. Edhardt und Schlossermeister K. Kranz, beide von hier, standen folgende Fälle zur Verhandlung: Ein Pappdeckelmacher zu Oberstedten machte in Gesellschaft in einer Wirtschaft daselbst eine Zeche in ansehnlicher Höhe von 9 M 42 S und hat sich heute wegen Zechprellerei zu verantworten. Die Verhandlungen ergeben, daß sich der Beklagte in unnormalem Zustande befindet und zur nachträglichen Begleichung bereit ist. Das Gericht erkannte deshalb auf Freispruch. — Wegen Betrugs erhielt ein Arbeiter von der Polizeibehörde Oberursel vierzehn Tage Haft zudiktirt, gegen welche er richterliche Entscheidung beantragte. Infolge seines heutigen Ausbleibens mußte auf Strafbestätigung erkannt werden. — Wegen Beamtenbeleidigung wird ein Buchdrucker aus Darmstadt zu 30 M Geldstrafe eventuell zu sechs Tagen Haft verurteilt. Bei einem Renkontre zwischen der Elektrischen und Auto, in welchem der Beklagte fuhr, kam ein Kontrolleur hinzu, der auf seinem in der Nähe liegenden Ader gearbeitet und sich deshalb seiner Uniform entledigt hatte. Der Beklagte, der sich zu einer Beleidigung hinreißend ließ, will in dem Mann in Hemdsärmeln nicht den Beamten erkannt haben, was ihm aber nicht geglaubt wird.

x. Fußballsport. Am ersten Osterfeiertag fand in Friedberg in Hessen ein Privatwettbewerb zwischen der zweiten Mannschaft des Homburger Fußballvereins und der zweiten Mannschaft des Fußballklubs „Merkur“-Friedberg (Meister des Westmaingau-Klasse B 2 pro 1914) statt und endete dieses Treffen mit dem Resultat 2:2 unentschieden (Halbzeit 1:0 für Homburg). Am zweiten Osterfeiertag trug die dritte Mannschaft des Homburger Fußballvereins auf dem hiesigen Sportplatz das Rückspiel um die Gaumeisterschaft gegen die dritte Mannschaft des Fußballklubs „Union“-Frankfurt a. M. Niederrad aus. Homburg legte von vornherein ein mächtiges Tempo ein und konnte innerhalb zwanzig Minuten fünf Tore erzielen. Niederrad nahm darauf eine Umstellung der Mannschaft vor, was für sie von großem Vorteil war, denn bis zur Halbzeit gelang es ihnen, zwei Tore zu schießen. Die Seiten wurden mit dem Resultat 5:2 für Homburg gewechselt. In der zweiten Halbzeit ließ Homburg nach, dadurch konnte Niederrad abermals kurz aufeinanderfolgend zweimal erfolgreich einsenden. Niederrad hatte das Resultat bis auf 1 Tor Unterschied aufgeholt und rechnete jetzt sicherlich noch zu gewinnen wenigstens aber gleichzuziehen, denn der Gaumeistertitel wäre ihnen somit zugefallen. Aber sie täuschten sich. In der 25. Minute schoß der Rechtsaußen von Homburg das sechste und letzte Tor. Endresultat 6:4 für Homburg. Jede Partei hat jetzt zwei Punkte (das Vorspiel gewann Niederrad), sühungsgemäß hat noch ein Entscheidungsspiel auf einem neutralen Sportplatz stattzufinden. Es folgte sodann noch ein Privatwettbewerb zwischen der erst kürzlich neu aufgestellten vierten Mannschaft des Homburger Fußballvereins gegen die fünfte Mannschaft des Frankfurter Fußballvereins (Vigantia). Letztere Mannschaft siegte mit dem knappen Resultate 3:2. (Halbzeit 2:2.)

*** Vom Taunus.** Die gegenwärtige Zeit ist für das Bauhandwerk sehr lau. Alle Klagen über Mangel an Arbeitsaufträgen. Größere Betriebe haben einen Teil ihrer Arbeiter entlassen, da eine Besserung der Geschäftslage in nächster Zeit nicht zu erwarten ist. Diese Klage hört man aber nicht nur allein im Taunus, sondern auch in anderen Gegenden.

*** Eine nette Submissionsblüte.** Bei der Submission der Erd- und Maurerarbeiten für die Verlängerung des Ausziehgleises am Bahnhof Bingerbrud bewegten sich 16 Angebote zwischen 10 723 und 23 862 M. Den Vogel abgefahren hat aber das Angebot der 17. Firma, die nicht weniger als 51 433 M. forderte.

† Allerlei Diebesvork. Für die D-Zug-Diebe ist mit dem Beginn der Reisezeit wieder die goldene Erntezeit angebrochen. Gestern wurden einem Major zwischen Heidelberg und Frankfurt 200 M und einem jungen Mädchen während der Fahrt zwischen Düsseldorf nach Frankfurt die gesamte Barchaft, eine Handtasche und die Fahrkarte gestohlen. In beiden Fällen blieben die Täter unermittelt. — Während der Abwesenheit der Wohnungsinhaber stahlen Einbrecher aus einer Wohnung der Waldschmidtstraße Nr. 10 für mehr als 1000 M Schmuckgegenstände, Kleidungsstücke und andere Wertgegenstände. Auch eine Wohnung in der Großen Eschenheimer Straße wurde gestern unter ähnlichen Umständen ausgeplündert. Die Diebe konnten bisher nicht ermittelt werden.

*** Wozu ein holperiges Pflaster gut ist.** In einer unserer Nachbarstädte, so schreiben die Raueheimer „Oberh. Volksbl.“, ist das Pflaster der Hauptstraße sehr mäßig, d. h. es weist ziemlich starke Unebenheiten, um nicht zu sagen Löcher auf. Warum dieser Uebelstand nun nicht beseitigt wird, erzählt man aus Nachstehendem: Herr Provinzialdirektor Ufinger durchfährt im Auto das Städtchen. Der Wagen hupst gewaltig in die Höhe, so daß man Gefahr läuft, herauszufliegen. Ursache: das schlechte Pflaster. Der Provinzialdirektor läßt sich den Herrn Bürgermeister rufen und erkundigt sich, warum das Pflaster nicht besser in Stand gesetzt werde. Er erhält vom Bürgermeister die Antwort: „Damit nicht so viele Autos durchkommen!“ Mit den Worten: „Auch ein Standpunkt!“ fährt der Herr Provinzialdirektor weiter und denkt sich sein Teil dazu.

*** Elektrische Treppenbeleuchtung.** Die Beleuchtung der Treppenhäuser ist von jeher eine Kalamität gewesen. In Erkenntnis der großen Gefahren, die eine schlecht beleuchtete Treppe darbietet, haben die Behörden zwar Vorschriften erlassen; die Ausführung der Vorschriften aber liegt in den Händen von Menschen, die schließlich niemals vollkommen zuverlässig sind. Der erfindungsreiche Geist der modernen Technik hat daher auch hier darauf gefunden, die menschliche Tätigkeit durch rein automatische Einrichtungen zu ersetzen. Der moderne elektrische Treppenaufsteiger ist eine Vorrichtung, die die Beleuchtung der Treppenhäuser nicht nur gemäß den gesetzlichen Vorschriften selbsttätig und unbedingt zuverlässig reguliert, sondern außerdem noch eine Nachtbeleuchtung in denkbar bequemster Form gestattet. Bei eintretender Dunkelheit schaltet der Automat selbsttätig die im Hausflur und auf den Treppen verteilten elektrischen Glühlampen ein, und zwar paßt sich die Einschaltung, nachdem das Uhrwerk des Automaten einmal eintreguliert ist, dem Sonnenuntergange ganz automatisch an. Zur festgesetzten Vollzeitsunde schaltet dann der Automat die Beleuchtung selbsttätig aus und bewirkt gleichzeitig eine Umschaltung derart, daß die Glühlampen für eine gewisse kurze Zeit — gewöhnlich drei Minuten — aufleuchten, wenn jemand in der Nacht auf einen der im Hausflur und im ganzen Treppenhause verteilten Druckknöpfe drückt. Kein Bewohner eines mit einer solchen Einrichtung versehenen Hauses braucht also, wenn er seine Streichhölzer vergessen hat, oder seine elektrische Taschenlampe verlegt, auf den Stufen gefährvolle Kletterübungen anzustellen, die unter Umständen von Lebens-

Osram



die bewährte Drahtlampe

Achten Sie immer auf die Inschrift „Osram“! — Überall erhältlich. Auergeellschaft, Berlin O. 17.

gefahr oder schweren körperlichen Schäden begleitet sind. Für Hausbesitzer ist die Aufstellung eines solchen Automaten noch infolgedessen von großer Tragweite, als damit Haftpflichtansprüche in Fortfall kommen. Natürlich wird sich ein Haus mit einem solchen automatischen Treppenschutz ein Haus mit dem Komfort der Nachtbeleuchtung auch weit leichter vermieten als andere.

Eine weitere Gewerbeschulungs-Einrichtung. Die Handwerker des Kammerbezirks, ausschließlich der Stadt Frankfurt a. M., werden auf folgendes aufmerksam gemacht: Die „Allgemeine Gewerbeschule Wiesbaden“ beabsichtigt, mit dem Beginn des neuen Schuljahres einen offenen Zeichenaal einzurichten, in welchem den Handwerkern Gelegenheit geboten ist, ihre Arbeiten zeichnerisch darzustellen, und zwar unter Beihilfe des betreffenden Fachlehrers. Damit verbunden ist eine technische und künstlerische Beratung in Patent-, Muster- und Markenschutz-Angelegenheiten. Auch sollen in ihrer Existenz bedrohte Gewerbezweige durch kostenlose Abgabe von Entwürfen unterstützt werden, damit sie ihre Erzeugnisse dem neuesten Geschmack anpassen und dadurch konkurrenzfähig bleiben können. Die genannte Gewerbeschule unterhält außerdem kunstgewerbliche Fachklassen mit gründlicher handwerksgerechter Ausbildung für Dekorationsmaler, Glasmalerei, Raumkunst, Naturstudien und Gläserkunst sowie Buchdruckerwerkstätte. Ferner Tages-, Abend- und Sonntagsschulen für alle Berufe. Nähere Auskunft hierüber erteilt der Direktor der genannten Gewerbeschule. Die Handwerkskammer empfiehlt den Handwerkern, von diesen Einrichtungen ausgiebigen Gebrauch zu machen und bemerkt insbesondere, daß der offene Zeichenaal mit Auskunftsstelle bei Bedarf sofort eröffnet werden soll.

Aus Nah und Fern.

† **Höchst a. M., 14. April.** In den Frühen wurde der Schlosser Meiner durch einen abstürzenden Kührer lebensgefährlich am Kopfe verletzt. Der Unglückliche stand unmittelbar vor seiner Verlobung.

† **Höchst a. M., 14. April.** Der Schulinspektor des Kreises Höchst, Herr Leude, wurde zum 1. Mai als Seminarlehrer nach Braunsberg (Preußen) versetzt.

† **Frankfurt a. M., 14. April.** Ein Musiker aus Mannheim mißhandelte gestern seine hier beschäftigte Geliebte durch Fußtritte in der gemeinsten Weise. Das sehr schwer verletzte junge Mädchen mußte sofort dem Krankenhaus zugeführt werden.

† **Mörsfelden, 14. April.** In dem Wirtschaftsgarten „Zum grünen Hag“ brachen junge Burschen im Uebermut zahlreiche junge Obstbäume ab. Die Rostlinge wurden ermittelt und zur Anzeige gebracht.

— **Schweinfurt, 14. April.** Bei einer Bootsfahrt auf dem Main ereignete sich ein schweres Unglück. Der Fabrikarbeiter Stabenrauch machte mit seinen beiden Töchtern und einer Nichte eine Kahnfahrt. Infolge Unvorsichtigkeit geriet der Kahn zu nahe an das Mainwehr, wurde von der Strömung erfasst und über das Wehr hinabgerissen. Alle vier Personen verschwanden in den Wellen und fanden den Tod. Ihre Leichen konnten geborgen werden.

— **Möhringen, 14. April.** Auf dem Heimwege von Degerloch nach Möhringen wurde gestern Abend der 27 Jahre alte Bauer Kiesel von dem Fuhrmann Welte überfallen und durch mehrere Hiebe mit einem Stod schwer verletzt. Um sich seines Angreifers zu erwehren, griff Kiesel zum Messer und stach auf ihn ein. Durch einen Stich ins Herz wurde der Fuhrmann getötet. Kiesel konnte sich nach Hause schleppen, wo er schwer verletzt danielerliegt.

— **München, 14. April.** Am Samstag Abend brannte eine in der Nähe von Bad Aibling auf freiem Felde stehende Holzhütte ab, die einem Besenbinder mit Frau und vier Kindern als Wohnung diente. Der Brand brach aus, als die Eltern zum Einkauf ausgegangen waren. Bei ihrer Rückkehr fanden sie die drei jüngsten Kinder im Alter von zwei, vier und sechs Jahren als verkohlte Leichen vor, das älteste Kind, ein achtjähriges Mädchen, wird seit dem Unglück vermißt.

— **Halle, 14. April.** Vier Konfirmandinnen wurden beim Bootfahren auf der Saale von der Strömung über das Trothaer Wehr gerissen; das Boot schlug um und drei der jungen Mädchen ertranken.

— **Leipzig, 15. April.** Der Zirkusdirektor Stosch-Sarraani wurde bei einer seiner Vorstellungen, als er unter ein stürzendes Pferd zu liegen kam, schwer verletzt.

— **Thiendorf (Kreis Lauban), 14. April.** Die Zirkusleute wollten am Ostermontag die Taufe eines Kindes abhalten. Wegen der in Aussicht genommenen Feierlichkeit entstand zwischen den Eheleuten ein Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Der Mann erschlug hierbei die Frau mit einer Axt; er ist entkommen.

— **Posen, 14. April.** In der Nähe der großen Schleuse stürzten zwei Kaufmannskinder Orwat beim Spielen in die Warthe. Der unverheiratete Malergehilfe Orlowski konnte ein Kind retten, während er bei dem Versuche, das zweite Kind, ein zehnjähriges Mädchen, aus dem Wasser zu holen, mit diesem ertrank.

— **Hamburg, 14. April.** In Rodstedt wurde gestern der dort patrouillierende Polizeifergeant Jentsen von einer

Rotte standalierender junger Leute angegriffen. Es wurde ihm der Helm vom Kopfe geschlagen und der Säbel entzissen. Ein Zimmermann namens Peter, der den Polizeifergeanten ebenfalls angriff, wurde von diesem durch einen Revolverstoß zu Boden gestreckt. Peter wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Auch mehrere andere der Angreifer erhielten Schußverletzungen.

— **London, 14. April.** Der Expresszug London—Aberdeen ist heute Morgen in Burntisland mit einer Güterzugslokomotive zusammengestoßen. Ein Lokomotivführer und ein Heizer wurden getötet, vier Reisende schwer verletzt.

Vermischtes.

— **Der Maler und der Dieb.** In Baden hat sich ein Dieb die Krankheit eines Malers zunutze machen wollen, der durch die Gicht an seinem Krankensessel gefesselt war und nicht aufstehen konnte. Er schlich sich zu einer Zeit in das Haus, als der Diener des Malers ausgegangen war, um ganz unbefragt vor den Augen des Malers alles zu stehlen, was ihm irgendwie des Mitnehmens wert schien. Alle Schränke und Fächer durchstöberte er und raffte zusammen, soviel er nur konnte. Der Maler aber war auch nicht müßig. Zwar konnte er den Dieb nicht verjagen, ja, ihn nicht einmal stören, aber er machte schnell, ohne daß sein unwillkommener Besucher es merkte, eine Skizze von dem Einbrecher, und diese fiel so gut aus, daß es der Polizei ein leichtes war, den Verbrecher noch an demselben Tage ausfindig zu machen und zu verhaften.

Auch ein Kino-Programm. „Die unnatürliche Mutter“ (in natürlichen Farben). — „Der Regenwurm in tausend Hengsten (500 Meter lang).“ — „Eine glückliche Ehe“ (Dauer: 45 Minuten). — „Der Gefangene von Elba“ (von der Zensur freigegeben). — „Die Automobilräuber in Frankreich“ (geschlechtlich geschützt). — „Die Geburt des Zeigels“ (mit Orchesterbegleitung). — „Die eilftausend Jungfrauen von Köln“ (nur in einem Exemplare vorhanden). — „Spreewälder Ammen“ (Kinder verboten). — „Sämtliche Schiffe der englischen Kriegsflotte“ (Zum ersten Male auf dem Kontinent). — „Cook am Nordpol“ (noch nicht dagewesen). — „Ein Ausbruch des Vulkans“ (Rauchen strengstens untersagt). — „Die gemästeten Weiber des Königs Tschua“ (man bittet die Rückseite zu beachten).

Das sterbende Frankreich. Daß in Frankreich die Zahl der Geburten beständig zurückgeht, dürfte allgemein bekannt sein. Aber es waren hierüber bisher keine genauen Zahlen bekannt. Wie jetzt in der „Silse“ zu lesen ist, ist eine Schrift von Gemählung erschienen, die genau feststellt, wieviel Todesfälle auf je hundert Geburten in den einzelnen Departements fallen. Das Resultat ist erschreckend: in nur 23 Bezirken bleibt noch die Anzahl der Todesfälle hinter den Geburten zurück, in 64 dagegen überwiegt die Sterblichkeitsziffer ungeheuer. In einem Jahr (1911) hat Frankreich 34 000 Menschen verloren, das ist, als verschwinden in Deutschland Jahr um Jahr ganze Städte in der Größe von Göttingen oder Gießen. Mehr als die Hälfte aller französischen Familien, 66 Prozent, hat keine Kinder oder nur eins! Es wird berichtet, daß in Südfrankreich schon ganze Hüttenwerke stille stehen, daß Felder brach liegen aus Mangel an Arbeitern. Trotzdem ist in Frankreich die Säuglingssterblichkeit gering; die Heiratsziffer steigt. Man sollte meinen, daß bei diesen Zahlen pessimistisch übertrieben wäre, aber sie stammen aus einwandfreiem Material.

Neueste Nachrichten.

Dessau, 16. April. Gestern Abend kenterte ein mit vier Personen besetztes Boot auf der Mulde in der Nähe von Dessau, als die Insassen die Plätze wechseln wollten. Zwei junge Burschen und ein Mädchen ertranken, ein anderes Mädchen konnte gerettet werden. Die Personalien der Ertrunkenen stehen noch nicht fest.

Berlin, 15. April. In Berlin streiten seit heute alle Chauffeure der Automobildroschken. Nur einige wenige Automobile, die die Fuhrherren selber lenken, werden in den Straßen verkehren. Der Streit wurde in einer Versammlung beschlossen, die bis Mitternacht dauerte. Die Ursache desselben liegt in Lohn Differenzen.

Friedrichshafen, 15. April. Das neue Militärluftschiff „3. 8“ ist heute früh 6 Uhr zur Ueberfahrt nach Baden-Dos aufgestiegen. Es hatte die gewöhnliche Besatzung an Bord. Die Fahrt ging über den Schwarzwald, wo Schramberg um 7 Uhr 55 überflogen wurde. Das Luftschiff wird vorerst in Baden-Dos bleiben und dort seine Probefahrten erledigen, weil die Werft in Friedrichshafen für die Neubauten benötigt wird.

Baden-Dos, 15. April. Das neue Militärluftschiff „3. 8“ ist, vom Süden kommend, kurz vor 10 Uhr über dem hiesigen Luftschiffhafen eingetroffen und um 10 Uhr 10 Minuten glatt in der Halle geborgen worden.

Darmstadt, 15. April. Die großherzogliche Familie ist heute früh 7 Uhr nach vierwöchiger Abwesenheit von ihrer Reise nach dem Süden hierher zurückgekehrt.

Paris, 15. April. Wie aus Perpignan gemeldet wird, ist es in einem dortigen Kinematographentheater mehreren Verbrechern gelungen, eine Panik hervorzurufen. In dem Augenblick, als zwecks Vorführung eines neuen Films das Licht erlosch, riefen sie plötzlich: „Hilfe, Hilfe!“ „Es brennt!“ Im Publikum entstand eine große Panik und alles stürzte dem Ausgange zu. Dabei gelang es den Verbrechern, Portemonnaies, Uhren und andere Wertgegenstände zu stehlen. In dem allgemeinen Gedränge wurden einige Frauen nicht unerheblich verletzt.

Newport, 15. April. Gestern Nacht wurde das Hotel Melvin in Boston durch eine Feuersbrunst vollkommen zerstört. Dabei wurden sieben Personen getötet und zwanzig verletzt. Das Feuer brach in der Mitternachtsstunde aus und überraschte etwa dreißig Familien, die im Hotel wohnten. Da die Feuerwehr erst zehn Minuten nach dem Alarm anrückte, so gewann der Brand eine sehr große Ausdehnung. Mehreren Personen, die in den oberen Stockwerken waren, wurde infolge des dichten Qualms in dem Fahrstuhlschacht und auf den Treppen der Ausweg abgeschnitten. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich vor dem Hotel angesammelt und sah hilflos dem immer weiter um sich greifenden Brande zu. Etwa zwanzig Personen verletzten sich durch Springen aus den Fenstern mehr oder minder schwer.

Paris, 15. April. Wie aus Vorient gemeldet wird, verursachten die bei den Bauten im Lager von Coetquidam beschäftigten Arbeiter ernste Ruhestörungen, weil der Unternehmer auch Italiener angeworben hatte. Die Franzosen verlangten die Entlassung der Italiener und zwangen die letzteren, sich in eine Kantine zu flüchten. Von der Militärbehörde wurde eine Artillerieabteilung zum Schutze der Italiener aufgestellt, doch drangen die Franzosen gleichwohl in die Kantine ein und bewarfen die Italiener mit Steinen. Die Italiener flüchteten nach dem Bahnhof und reisten sofort ab, wobei Beschimpfungen gegen sie ausgestoßen wurden.

Washington, 15. April. Die Bundesregierung hat Maßregeln getroffen, die darauf schließen lassen, daß sie gewillt ist, die Forderung ihres Ultimatus der mexikanischen Regierung gegenüber mit allem Nachdruck zu vertreten. Das gesamte atlantische Geschwader hat Ordre erhalten, sich nach Tampico zu begeben.

Guarez, 15. April. Nach hier eingegangenen Meldungen hat General Villa nach einer neuntägigen Schlacht die Regierungstruppen bei San Pedro im Norden von Torreón geschlagen. Die Verluste auf beiden Seiten werden auf 3000 Mann geschätzt. Die Rebellen haben sich von Tampico zurückgezogen und die Eisenbahn hinter sich zerstört. Weitere Angriffe werden erwartet.

Wetterbericht.

Ueber Mittel-Europa zieht sich eine Furche tiefen Druckes hin und verbindet das nördliche mit dem Mittelmeertief. Vom Ozean her breitet sich jedoch ein kräftiges Hoch aus, das sich wohl mit dem östlichen Gebiet hohen Druckes vereinigen wird. Die nordwestlichen Winde an der Vorderseite des westlichen Hochs werden uns eine Abkühlung der Lufttemperatur bringen, die sich besonders nachts bemerkbar macht.

Vorausichtige Witterung:
Wolkig, trocken, tags mild, nachts kühl, nordwestliche Winde.

Kurhaus-Konzerte

der Städtischen Theater- und Kurkapelle.
unter Leitung des Kapellmeisters Iwan Schulz.
Donnerstag, den 16. April.
Nachmittags 4 Uhr.

- | | |
|--|------------|
| 1. Rauhreiter-Marsch | Aletter. |
| 2. Ouverture z. Oper, Der Brauer von Preston | Adam. |
| 3. Scene de ballet | Wilkowski. |
| 4. Fantasie a. d. Oper, Undine | Lortzing. |
| 5. Frauenliebe und Leben, Walzer | Blon. |
| 6. Nocturno c-moll | Chopin. |
| 7. Ramona, Intermezzo | Johnson. |

Abends 8 Uhr.

- | | |
|---|---------------|
| 1. Lustspiel-Ouverture | Keler-Bela. |
| 2. Ein Albumblatt | Wagner. |
| 3. Spanische Tänze | Moszkowski. |
| 4. Mendelssohniana, Fantasia | Dupont. |
| 5. Ouverture z. Oper, Martha | Flotow. |
| 6. Seid umschlungen Millionen, Walzer | Strauss. |
| 7. Lied des Sandmännchen und Abendsegen a. d. Oper, Hänsel und Gretel | Humperdink. |
| 8. Potpourri a. d. Opette, Das Veilchenmädchen | Hellmesberger |

Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt 1. Ranges.

2x monatl. je 40 Seiten mit Schnittbogen.

Abonnements pro Vierteljahr **M. 1.** — bei allen Buchhandlungen und allen Postanstalten.

Einzelhefte nur durch John Henry Schwan, Berlin N. 11.

Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.

Oberrealschule i. E.

zu Oberursel a. Taunus.

Die Genehmigung zum Ausbau der Oberrealschule ist erteilt. Anmeldungen für die Klassen **Sexta** bis **Obersekunda** nimmt der Direktor entgegen. Kleine Klassen. Pensionen in jeder Preisklasse. **Kein erhöhtes Schulgeld** für Auswärtige. Neues Schulgebäude. **Gesunde Lage** der Stadt am Fuße des Taunus.

Das Kuratorium.

Radfahrer

kaufen vorteilhaft bei



Gebr. Jäger

Bad Homburg, Louisenstr. 68/83.

Fahrräder von 65 Mark an mit Gummi und Torpedo-Freilauf
Fahrrad-Ersatzteile zu den billigsten Preisen
Reparaturen werden in eigener Werkstätte billigst ausgeführt.

Fahrräder
auf Abzahlung.

Reellste
Bedienung

Billigste
Preise.

Radfahren

ist auf folgenden Banketts bis Ende Oktober cr. verboten:

- auf dem östlichen der Urselerstraße und Oberurseler-Chaussee bis zur Gemarkungsgrenze,
- auf dem südwestlichen der Tannenwaldallee,
- auf dem östlichen des Kirdorferwegs zwischen der Saalburgstraße bis zur Oberstedter Gemarkungsgrenze.

Bad Homburg v. d. H., den 11. April 1914.

Polizeiverwaltung.

M. Mainzer

Tel. 110 Eisenhandlung am Markt
 Louisenstraße 11
 empfiehlt zur Saison

Garten-Geräte

Alleinverkauf: Brill's Rasenmäher

Flügelpumpen, Tauchepumpen, eis. Karren,
 Gartenwalzen.

Alleinverk.: John's Bolldampf Waschmaschinen.

Bringmaschinen, Mangeln.
 Eisschränke la. Qualität unt. Fabrikpreisen.

4-Zimmerwohnung

im 1. Stock mit Zubehör per 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen

Thomasstraße 12 part.

Paßberichte

Formulare zu Anträgen auf Erteilung von
 Reisepässe) pro Buch Mk. 1.50 im Verlag
 der Kreis-Ztg. vorrätig

Das beste u. billigste Grünfütter für Schweine Pferde u. Vieh ist „Matador“

„Matador“ (gef. gefch.) hält 30 Jahre aus, gibt jährlich 5—6 Schnitt. Jed. abgel. Winkel b. Hofe, im Garten, hint. d. Scheune, jede schlechte, saure Wiese kann glänzend durch „Matador“ ausge- bringt auf gu- 1000 Btr. grüne Blätter f. je 75 Pfg. Futterw. lt. nigt 1 Morgen tem nicht zu trock. Boden. lye für 100 Schweine genug werden

Tausende von glänzenden Zeugnissen
 keine Kolik mehr bei Pferden! Ausführl. Kultur-Anweis. über Anbau um- sonst durch
 durch Grünfütter, wenn „Matador“ gefüttert wird. Dr. H. Weber Santa Berlin-Halensee 179

Färberei, chemische Waschanstalt
 gegründet 1867

J. Küchel

Homburg v. d. H., Louisenstr. 21. Telefon 331.
 Schöne Ausführung Schnelle Bedienung
 Mässige Preise.

Homburger Trauringhaus

C. Draing Nachf.

Inh.: James Löwenstein

Uhrmacher, Juwelier u. Optiker

Bad Homburg v. d. H. Tel. 380. Louisenstrasse 43 1/2.

Zur Kommunion u. Konfirmation

empfehle mein grosses Lager in

Uhren, Gold- u. Silberwaren, Medaillons,
 Ringe, Colliers u. silbernen Spazierstöcke.
 Waltham u. Omega Taschenuhren in be-
 kannter Güte und grosser Auswahl.

Union Horlogère.

Optisches Institut mit Motorbetrieb.

Fachmännische u. streng reelle Bedienung.



Stollbier

ein alkoholfreies, würziges
 Vollkraftbier

aus Malz, Hopfen u. Raffinade
 obergärig - pasteurisiert
 Brauerei - Füllung

12 Pfg
 p.Fl.
 ohne Glas

Ein Trank für Jung u. Alt, ärztl. empfoh-
 len, besonders für Reconvalescenten, Blut-
 arme, Wöchnerinnen, Nervöse und
 Herzleidende.

Zu haben in einschlägigen Geschäften.

Vertreter: Johann Heil,
 Bad Homburg v. d. H., Wallstraße 22.

12 Pfg
 p.Fl.
 ohne Glas

Von heute ab täglich frischen Spargel

Heutiger Preis

Pfund von 70 Pfg. an.

Obsthdlg. Belte,

Louisenstr. 67 u. 92. Tel. 457.

5-10 M. u. mehr im Hause tägl.
 zu verd. Post. genügt
 Rich. Hinrichs, Hamburg 15.

Wohnungsgesuch.

In Bad Homburg v. d. H. oder Bon-
 zenheim luche ich zum 1. Oktober cr.
 eine komfortable Jahres-Woh-
 nung von 4—5 geräumigen Zimmern
 (Bad, Gas, elektr. Licht, Ofenheizung).

Ausführliche Anerbieten mit Preisan-
 gabe erbittet

Oberleutnant Strehz
 in Neckarsteinach.

Schöne 2-3 Zimmerwohnung

sowie

großes Zimmer

mobliert oder unmobliert zu vermieten.

Obergasse 19.

Wohnung

Louisenstraße 39, 2. Stock, per 1. Juli zu vermieten. Näheres bei Rißb.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde

Festgottesdienst.

Freitag

Borabend 7 1/4 Uhr

morgens 8 1/4 Uhr

abends 7 Uhr.

Samstag

morgens 8 1/4 Uhr

nachmittags 4 1/4 Uhr

Sabbatende 8 1/2 Uhr

An den Werktagen

morgens 6 1/4 Uhr

abends 6 3/4 Uhr.

Landgräfl. Hess. conc.

Landesbank

Homburg v. d. H.

Vorschüsse auf Wertpapiere :: Discontierung von Wechseln.

Eröffnung von Conto-Correnten und provisionsfreien Checkrechnungen

Annahme von Spareinlagen.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Checks und Wechseln
 auf ausländische Plätze.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Wertsachen.

Vermietung von Safes in unserer feuer- und ein-
 bruchssicheren Stahlkammer.